

Antragsbereich LAT / Antrag 1/II/2023

**AntragstellerInnen:** Unterbezirksvorstand

**Empfänger:** Unterbezirksparteitag

Landtagsfraktion Landesvorstand

**1/II/2023: Wir können Bildung - von München für Bayerns Bildungspolitik lernen**

1 Bildung verstehen wir als einen lebenslangen Prozess. Als Teil der öffentlichen  
2 Daseinsvorsorge sorgen wir in München für eine Infrastruktur, die diesen lebens-  
3 langen Prozess ermöglicht. Das wollen wir auch für Bayern.

4

5 Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist geprägt von ihrer Zeit in  
6 Bildungseinrichtungen. Sie stehen deshalb im Mittelpunkt dieses Antrags.

7

8 Seit Jahren ist die bayerische Bildungslandschaft geprägt von unerbittlichem  
9 Leistungsdruck auf junge Menschen und ihre Familien, von Fachkräftemangel  
10 im Kita- und mittlerweile auch Schulbereich, von unzureichenden Arbeitsbe-  
11 dingungen für viele Lehrkräfte durch zu wenig Personal, von Unterfinanzierung  
12 und in die Jahre gekommener Ausstattung in starren, überholten Strukturen.  
13 In der Bildungsstadt München wird dieser Bildungspolitik seit jeher mit sozial-  
14 demokratischer Prägung ein anderer Geist entgegengesetzt. Von kostenfreien  
15 Kindergärten über größere Unterrichtsräume bis hin zur München-Zulage für  
16 Beschäftigte und bedarfsgerechter Budgetierung an vielen weiterführenden  
17 städtischen Schulen: die Landeshauptstadt München tut alles auf kommunaler  
18 Ebene Mögliche dafür, dass gute Bildung keine Frage des Geldbeutels der Eltern  
19 sein darf und gleicht als Kommune mit zusätzlichen Mitteln die Defizite des Frei-  
20 staates aus. Hier braucht es flächendeckend gute Ausstattung aller Kommunen  
21 im ganzen Bundesland. Gute Bildung in Kita und Schule sind die Grundlage für  
22 eine friedliche, solidarische, respektvolle und demokratische Gesellschaft. Auch  
23 aus individueller Sicht ist Bildung die Basis für den persönlichen Lebensweg.  
24 Welchen Beruf Menschen erlernen, wie viel sie verdienen, wie glücklich sie mit  
25 ihrem Leben werden: Vieles davon ist geprägt von den Jahren in der Kita und vor  
26 allem der Schule.

27

28 Der familiäre Hintergrund hat in Bayern einen erheblichen Einfluss auf den  
29 schulischen Erfolg von Kindern und Jugendlichen. Unterschiede im Bildungser-  
30 folg entstehen meist nicht durch individuelle Leistungsunterschiede, sondern  
31 durch die strukturelle Benachteiligung bestimmter Schüler\*innengruppen. Wir  
32 als SPD stellen uns dieser Entwicklung in München entgegen und haben über  
33 Generationen dafür gesorgt, dass Bildung in München so gut ist, wie im Rahmen  
34 der Vorgaben des Freistaats irgend möglich. Die gesellschaftlichen und ökologi-

35 schen Herausforderungen der Zukunft erfordern die beste Bildung für alle Kinder  
36 und Jugendlichen. Aufgrund des dreigliedrigen Schulsystems und der finanzi-  
37 ellen Herausforderungen, die gute Bildung trotz eigentlicher Kostenfreiheit der  
38 Bildung auch heute noch bedeutet, sind selbst in München noch heute klare Un-  
39 terschiede bei den Schüler\*innen je nach Stadtviertel, Geschlecht, Muttersprache  
40 und wirtschaftlicher Situation/Bildungsgrad der Eltern ersichtlich. Dem müssen  
41 wir durch eine neue Bildungspolitik auf Landesebene entgegenreten und für  
42 echte Bildungsgerechtigkeit sorgen.

43

44 Als SPD in Bayern und gerade auch in München kämpfen wir gemeinsam mit vie-  
45 len zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften und Schüler\*innen-  
46 sowie Elternvertretungen für ein besseres, faires Bildungssystem für alle in  
47 Bayern. Vieles, das in München bereits gelebt wird, kann gut auf den gesamten  
48 Freistaat übertragen werden. Vieles andere könnte in München noch viel besser  
49 sein, wenn der Freistaat die entsprechenden Bedingungen schaffen würde. Das  
50 ist unser Ziel!

51

#### 52 1) Frühkindliche Bildung

53

54 Die formale Bildung beginnt in den frühkindlichen Einrichtungen. Die Fachkräfte  
55 tragen einen erheblichen Teil zur frühkindlichen Entwicklung der Kinder bei. In  
56 München sind über die Münchner Förderformel, inklusive und alltagsintegrierte  
57 Förderung und die weitestgehende Kostenfreiheit von Kitas alle Möglichkeiten  
58 gegeben, dass Kinder schon vor der Schule gute Bildung, Erziehung und Be-  
59 treuung sowie ganzheitliche Förderung und gesellschaftliche Teilhabe erfahren  
60 können. Die Münchner Förderung im Bereich der frühkindlichen Bildung ist  
61 bundesweit vorbildlich und in ihrem Volumen einzigartig, wovon die Münchner  
62 Familien profitieren. Hierbei wird besonders viel Wert darauf gelegt, dass es  
63 keine Diskriminierung gibt und Stereotype überwunden werden. Das braucht  
64 ganz Bayern! Aufgrund des Fachkräftemangels ist es dennoch weiterhin schwie-  
65 rig, jedem Kind einen geeigneten Platz anzubieten. Hier besteht dringender  
66 Handlungsbedarf, für den seitens des Freistaats Mittel bereitgestellt werden  
67 müssen. Um den Schulanfang für alle Kinder zu erleichtern, muss das letzte  
68 Kindergartenjahr verpflichtend werden.

69

#### 70 2) Schulische Bildung

71

72 Wir stehen für eine Schule, die im Zeichen der Bildungsgerechtigkeit steht und  
73 die persönliche Leistung aller Schülerinnen und Schüler fördert und wertschätzt.  
74 Das bedeutet: Die Chancen auf schulischen und späteren beruflichen Erfolg  
75 müssen unabhängig vom Geldbeutel und der Herkunft der Eltern allen Kindern  
76 und Jugendlichen ermöglicht werden. Um sozioökonomische Benachteiligung  
77 von Schüler\*innen auszugleichen fördern wir die bedarfsorientierte Budgetie-

78 rung von Schulen nach Münchner Vorbild. Das heißt, finanzielle Mittel sollen für  
79 Förderangebote und Lernmittel gezielt an Schulen mit einem erhöhten Anteil  
80 benachteiligter Schüler\*innen eingesetzt werden.

81

82 Das gegliederte Schulsystem und die frühe Selektion von Schüler\*innen in Bayern  
83 verstärkt die Ungleichheit der Bildungschancen. Ebenso sehen sich Familien trotz  
84 angeblicher Lernmittelfreiheit jährlich enormen Kosten gegenüber. Um Teilhabe  
85 und Gerechtigkeit zu garantieren, wollen wir eine echte Lernmittelfreiheit.  
86 Nicht nur Schulbücher, sondern auch Arbeitsblätter, Schulranzen, Schreibsachen,  
87 digitale Ausstattung, Sportausrüstung und Ausflüge dürfen für Familien keinerlei  
88 Kosten mit sich bringen. Nicht mehr benötigte Dinge sollten eingesammelt und  
89 wiederverwendet werden.

90

91 Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für Kindern und Eltern ein neuer  
92 Lebensabschnitt. Die Schulzeit ist für viele Menschen prägend für den weiteren  
93 Lebensverlauf. Schule muss für Kinder von Beginn an zu einem Ort werden, in  
94 dem sie individuell gesehen, wertgeschätzt und gefördert werden. Dafür schaffen  
95 wir den Rahmen. Schulen sind geprägt von unterschiedlichen Lernbiographien  
96 und der Heterogenität einer jeden Lerngruppe. Vielfalt sehen wir als Chance.  
97 Jede\*r kann von den anderen lernen und an den unterschiedlichen Erfahrungen  
98 wachsen. Notendruck und Selektion nach Leistungsfähigkeit stehen dem ent-  
99 gegen. Dort, wo Heterogenität zu Spannungen führt, braucht es ausreichend  
100 Angebote zur Bekämpfung von Vorurteilen, zur Unterstützung bei der Konfliktlö-  
101 sung und der Verständigung, auch über Unterschiede hinweg. Vielfalt bedeutet  
102 natürlich immer auch, dass jeder Mensch mit seinen speziellen Bedürfnissen und  
103 Fähigkeiten angenommen und unterstützt werden muss. Barrierefreiheit hat im  
104 Bereich der Bildung oberste Priorität.

105

106 Um Heterogenität als Chance nutzen zu können, müssen Lernorte so gestal-  
107 tet sein, dass sie einen flexiblen Einsatz und einen variantenreichen Wechsel  
108 zwischen unterschiedlichen Methoden und Arbeitsformen zulassen. Das 2015  
109 eingeführte Münchner Lernhauskonzept entspricht den Anforderungen an den  
110 Lernort Schule in besonderer Weise und hat sich als erfolgreiches Programm an  
111 den Münchner Schulen etabliert. Das Lernhauskonzept gliedert eine Schule in  
112 kleinere pädagogische, organisatorische, räumliche sowie flexibel bespielbare  
113 Untereinheiten. Es fördert offene Lernstrukturen und ein breites Spektrum  
114 an schülerzentrierten, selbst organisierten Lernformen. Auch mit Blick auf  
115 die Anforderungen von Inklusion und Ganztagsbetrieb hat sich die Struktu-  
116 rierung in Lernhäuser als besonders wertvolles Konzept erwiesen. Mit dem  
117 Lernhauskonzept hat München eine zukunftsweisende Antwort auf die heutigen  
118 pädagogischen Anforderungen gegeben.

119

120 Neben der räumlichen und organisatorischen Strukturierung durch die Lern-

121 häuser sind es vor allem die pädagogischen Beziehungen, durch die Kinder und  
122 Jugendliche Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Schule sehen wir über  
123 den Unterricht hinaus als einen zentralen Sozialisationsort für Kinder und Ju-  
124 gendliche. Um Schule entsprechend zu gestalten, sind multiprofessionelle Teams  
125 heute unverzichtbar. Das heißt für uns, dass zum Beispiel Sozialpädagog\*innen  
126 und Schulpsycholog\*innen nicht nur als Ergänzung zu den Lehrkräften verstan-  
127 den werden, sondern fest in den Schultag integriert sind und bei pädagogischen  
128 Überlegungen und Entscheidungen zu Schüler\*innen oder Lerngruppen immer  
129 mit einbezogen werden. Den Ansatz multiprofessioneller Teams baut Mün-  
130 chen seit Jahren kontinuierlich aus. Ebenso wurde in der Landeshauptstadt  
131 die Schulsozialarbeit stetig ausgeweitet, damit Schüler\*innen direkt vor Ort  
132 Unterstützung bekommen. Dies muss im gesamten Freistaat an allen Schularten  
133 ausreichend angeboten und von Landesseite finanziert werden.

134

135 Schule als Lern- und Lebensraum benötigt daneben eine Infrastruktur an An-  
136 geboten, die über den Unterricht hinausgehen. Dazu gehören therapeutische  
137 Angebote, Beratungsmöglichkeiten und eine Gesundheitsversorgung, die direkt  
138 in den Schulen angesiedelt ist. Der Bedarf an Therapien ist in den letzten Jahren  
139 bei Kindern und Jugendlichen deutlich angestiegen. Die Möglichkeit, Therapien  
140 im vertrauten Umfeld Schule wahrzunehmen, ist besonders für Grundschul-  
141 kinder wichtig und ist auch für die Familien eine organisatorische Entlastung.  
142 Daneben wollen wir die Etablierung einer Schulkrankenpflege in allen Schulen  
143 fördern, die Kinder und Erziehungsberechtigte in gesundheitlichen Fragen berät  
144 und unterstützt. Nicht zuletzt aus gesundheitlichen Gründen wollen wir morgens  
145 einen späteren Schulbeginn für die höheren Klassen.

146

147 Lernen in der Schule soll Freude machen und Interesse an den verschiedenen  
148 Fächern wecken. Schüler\*innen sollen einen Raum bekommen, in dem sie frei von  
149 extrinsischen Druckmitteln, wie z.B. Noten, Kompetenzen erwerben können. Die  
150 Leistungsbewertung anhand von Noten muss abgeschafft und durch zukunfts-  
151 orientierte Rückmeldungen und Prüfungsformen, in denen alle Schüler\*innen ihr  
152 gelerntes zeigen können, ersetzt werden. „Unangekündigte Leistungsnachweise“  
153 sind dabei abzulehnen. Diese erhöhen den schulischen Stress und die Gefahr von  
154 Prüfungsangst.

155

156 Schwimmen ist für Kinder und Jugendliche lebenswichtig. Wir setzen uns dafür  
157 ein, dass alle Kinder in der Grundschule ausreichend Schwimmunterricht erhal-  
158 ten und schwimmen lernen.

159

160 Der schulische Ganzttag ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Bildungsgerechtigkeit  
161 und trägt zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für viele Eltern bei. Wir haben  
162 als SPD dafür gesorgt, dass die Stadt München als Vorreiterin den schulischen  
163 Ganzttag bereits ab 2003 an den städtischen Schulen kontinuierlich ausgebaut

164 hat und werden sicherstellen, dass der Rechtsanspruch auf schulischen Ganzttag  
165 ab 2025 flächendeckend an allen Münchner Schulen umgesetzt wird. Dabei soll  
166 sowohl der gebundene als auch der offene Ganzttag als Wahlmöglichkeit zur  
167 Verfügung stehen. Wichtig ist uns, dass Ganztagsangebote immer im Rahmen  
168 zeitgemäßer pädagogischer Konzepte stattfinden. Die Ganztagsbetreuung wird  
169 ausschließlich von pädagogisch geschulten Fachkräften und Lehrkräften über-  
170 nommen. Die Personen, die derzeit in Mittagsbetreuungen usw. beschäftigt sind,  
171 sollen durch einfache Weiterqualifizierung und durch niederschwellige Angebote  
172 die Möglichkeit haben, sich auch künftig im Bereich des Ganztags einzubringen.  
173 Für Ferienzeiten wollen wir verstärkte Angebote durch freie Träger fördern, um  
174 Schüler\*innen abwechslungsreiche Angebote zu eröffnen, wenn die Eltern keine  
175 Betreuung während der gesamten Ferientage leisten können.

176

177 Wir wollen das erfolgreiche, vor allem in München etablierte Modell des Ko-  
178 operativen Ganztags ausbauen und ausweiten. Schule soll Spaß machen und  
179 insbesondere dann, wenn sie als Ganzttag gelebt wird, soll sie von offenen  
180 Unterrichtsformen und flexibel gestaltbaren Räumlichkeiten geprägt sein. Die  
181 Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen hier ebenso beteiligt  
182 werden wie Vereine und andere örtliche Player. Der Ganzttag soll mit einem  
183 guten pädagogischen Konzept hinterlegt sein, um das volle Potential der Schü-  
184 ler\*innen in allen Bereichen (auch jenseits der klassischen Unterrichtsfächer) zu  
185 wecken, ihnen Freude an Lernen, Hobbys und Freizeit zu vermitteln und auch  
186 Freundschaften und soziale Bindungen zu stärken. Auch die spätere berufliche  
187 Perspektive sollte hier eine Rolle spielen und Talente, Interessen und berufliche  
188 Möglichkeiten der jungen Menschen fördern.

189

190 Schule soll möglichst inklusiv und für alle sein. Förderschulen werden wir zu  
191 Kompetenzzentren weiterentwickeln und die Lehrkräfte in den Regelschulen  
192 einsetzen. Förderschulen wollen wir als Wahlangebot für die Familien erhalten.

193

194 Die Corona-Pandemie hat deutlich die Unzulänglichkeiten der Digitalisierung  
195 im Bildungsbereich in Bayern aufgezeigt. Von der Landeshauptstadt München  
196 wurde zusätzlich zu den Bundesmitteln Geld für den digitalen Ausbau in allen  
197 Bereichen bereitgestellt. Dies muss im ganzen Freistaat der Standard sein. Nicht  
198 nur in speziellen Unterrichtseinheiten, sondern ganz "nebenbei" im Umgang  
199 damit sollen Kinder und Jugendliche technische Möglichkeiten kennen und  
200 benutzen lernen. Gleichzeitig muss ihnen auch ein Gefühl für die Grenzen und  
201 Risiken der heutigen Technik vermittelt werden

202

203 Wir wollen Kinder durch Bildung für das Leben stärken. Daher muss der Lehrplan  
204 an allen Schularten dringend um mehr lebensnahe Themen wie Gesundheit  
205 und Erste Hilfe, Versicherungen und Steuer, Arbeitswelt, Medien, Ernährung und  
206 Kochen erweitert werden. Für die Herausforderungen der Zukunft brauchen wir

207 ein Lernen für die Zukunft. In den Lehrplänen soll sich besonders eine Bildung für  
208 nachhaltige Entwicklung widerspiegeln. Zudem sollen Unterrichtsinhalte an der  
209 Lebensrealität unterschiedlicher sozialer Milieus anknüpfen und verschiedene  
210 Lebensrealitäten von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen wertschätzen.  
211 Wir fördern Aktionen und Projekte zur Förderung von Toleranz und Vielfalt sowie  
212 internationale Schüleraustausche und Bildungs Kooperationen. Die Schüler\*in-  
213 nenmitverantwortung und Elternvertretungen müssen gestärkt werden. Das  
214 Pädagogische Institut - Zentrum für Kommunales Bildungsmanagement der  
215 Stadt München kann für viele der zu konzipierenden Angebote als Vorbild und  
216 Impulsgeberin dienen.

217

218 Die Münchner SPD setzt sich für ein längeres gemeinsames Lernen ein. Das  
219 dreigliedrige Schulsystem wird der Heterogenität der heutigen Gesellschaft  
220 nicht gerecht. Die Aufteilung in unterschiedliche Schultypen steht zum einen  
221 einer individuellen Lernförderung entgegen und fördert auf der anderen Seite  
222 Bildungsungleichheit. Der Übertritt nach der Grundschule an die verschiedenen  
223 weiterführenden Schulen (Mittel-, Realschule und Gymnasium) ist vor allem  
224 abhängig vom sozioökonomischen Hintergrund der Eltern. Das gegliederte  
225 Schulsystem verstärkt soziale und ökonomische Ungleichheit.

226

227 Eine Gemeinschaftsschule dagegen ermöglicht unabhängig vom sozialen Hin-  
228 tergrund jedem Kind und Jugendlichen beste Bildungschancen. Das heißt für  
229 uns echte individuelle Lernprozesse in gemeinsamen Lerngruppen unabhängig  
230 vom sozialen Hintergrund der Eltern. Die pädagogischen Konzepte dazu sind  
231 vorhanden und erprobt. Die Gemeinschaftsschule bedeutet Individualisierung  
232 beim Lernen und Zusammenhalt im Leben. Die Landeshauptstadt München hat  
233 sich erfolgreich zwei Schulen erkämpft, doch für den Großteil der Schüler\*innen  
234 gibt es weiterhin keine andere Wahl als die Trennung nach der vierten Klasse.  
235 Mit einigen wenigen "Schulen besonderer Art" für Bayern ist es nicht getan!  
236 Gemeinschaftsschulen müssen als gleichwertige Alternative zugelassen sein. In  
237 anderen Bundesländern und vor allem auch Ländern gibt es moderne, vielseitige  
238 Schulformen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen und die individuellen  
239 Fähigkeiten der einzelnen Schüler\*innen besonders stärken. Hierfür braucht es  
240 rege Austauschplattformen für bayerische Lehrkräfte und Schulleitungen mit  
241 ihren Pendanten aus anderen (Bundes-)Ländern. Wir wollen ein entsprechendes  
242 Austauschprogramm für den Freistaat konzipieren.

243

244 Viele Schüler\*innen sind nach dem Ende der Schulzeit von einem Tag auf den  
245 anderen auf sich alleine gestellt. Wir wollen ein Konzept etablieren, mit dem  
246 Absolvent\*innen und Schulabbrecher\*innen gleichermaßen mindestens ein Jahr  
247 lang nach Ende der Schulzeit eng begleitet werden. Die Einhaltung der Berufs-  
248 schulpflicht sollte streng kontrolliert werden, mögliche Schlupflöcher müssen  
249 geschlossen werden. Das berufsvorbereitende Jahr und die Berufsintegration

250 sind hierbei besonders zu stärken.

251

### 252 3) Berufliche Bildung

253

254 Das duale Ausbildungssystem ist international anerkannt. Menschen in prak-  
255 tischen Berufen ermöglichen die Transformation der Gesellschaft und sichern  
256 unseren Wohlstand. Sie verdienen daher besondere Anerkennung. Fachkräf-  
257 te aller Ausbildungsrichtungen werden dringend gesucht und gebraucht. In  
258 München haben wir berufliche Schulen fachlich, technisch und pädagogisch  
259 auf bestem Niveau, um eine exzellente und zeitgemäße berufliche Bildung in  
260 allen Fachrichtungen zu ermöglichen. Dafür werden finanzielle Mittel für die  
261 beruflichen Schulen bereitgestellt. Neben der Ausstattung der Schulen muss  
262 auch eine hohe Ausbildungsqualität in den Betrieben sichergestellt sein. Die  
263 Auszubildenden müssen hier die Möglichkeit haben, alle notwendigen Kom-  
264 petenzen für den Beruf zu erlangen. Wir unterstützen Ausbildungsbetriebe bei  
265 dieser verantwortungsvollen und wertvollen Aufgabe.

266

267 Wir stärken die berufliche Bildung und sind überzeugt, dass eine gute Ausbildung  
268 der Grundstein für ein erfolgreiches und glückliches Leben ist. Wir wollen deshalb  
269 bereits in der Grundschule Wege zu einer erfolgreichen Bildungsbiografie ohne  
270 Studium aufzeigen, um die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung zu unter-  
271 streichen. Der Zugang zur Berufsorientierung soll in der Sekundarstufe verstärkt  
272 ausgebaut werden. Dies soll eine Karriere in Handwerk, Facharbeit oder anderen  
273 Ausbildungsberufen erfahrbar machen. Dadurch wird außerdem der gesell-  
274 schaftliche Respekt vor diesen Berufen ausgedrückt. Berufliche Schulen stehen  
275 für uns gleichwertig neben den allgemeinbildenden Schulen. Abgeschlossene  
276 Ausbildungen stehen für uns gleichwertig neben akademischen Abschlüssen.

277

278 Der Lehrkräftemangel ist auch an den beruflichen Schulen deutlich spürbar. Wir  
279 sehen die hohen pädagogischen und fachlichen Anforderungen an Berufsschul-  
280 lehrkräfte. Einen besonderen Fokus setzen wir auf die zukünftige Ausbildung  
281 und Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte. Wir wollen junge, motivierte Menschen  
282 durch attraktive Arbeitsbedingungen als Lehrkräfte für berufliche Schulen ge-  
283 winnen.

284

285 Den beruflichen Schulen kommt eine besondere Bedeutung in der Integration von  
286 Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund zu. An Berufsschulen  
287 müssen mehr Kurse zum Erwerb der jeweiligen Fachsprache angeboten werden.  
288 Dies ermöglicht den Berufsschüler\*innen mit Deutsch als Zweit- oder Fremdspra-  
289 che eine faire Chance, die Fachbegriffe korrekt einzusetzen. In den bayerischen  
290 Berufsschulen der Zukunft kommt der Schulsozialarbeit eine unterstützende und  
291 fördernde Rolle zu. Sie muss wegen ihrer hohen Bedeutung und Wirksamkeit ein  
292 fester Bestandteil der Schulfamilie sein, um Chancengerechtigkeit durch umfas-

293 sende Begleitung zu sichern. Der Betreuungsschlüssel der Schulsozialarbeit muss  
294 daher deutlich verbessert werden. Die Möglichkeit eine Berufsintegrationsklasse  
295 zu besuchen, muss von derzeit 2 auf flexible 3-4 Schuljahre ausgebaut werden.  
296

297 Zu einer gerechten beruflichen Schule gehören auch faire Prüfungsbedingungen.  
298 Prüfungstexte sollen abgesehen von der notwendigen Fachsprache bei Bedarf  
299 in Leichter Sprache formuliert sein. Um zu vermeiden, dass nicht bestandene  
300 Prüfungen zu einer Wiederholung der kompletten Ausbildung führen, sollen  
301 fachbezogene Nachprüfungen oder ein viertes Lehrjahr möglich sein. Für Be-  
302 rufsschüler\*innen mit Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache oder erhöhten  
303 Förderbedarf sollen eine längere Bearbeitungszeit für die Prüfung vorgesehen  
304 werden. Bereits bestehende Kompetenzen aus praktischer Erfahrung oder Aus-  
305 bildungen in einem anderen Land müssen angemessen anerkannt werden. Im  
306 Ausland erworbene Abschlüsse und Qualifikationen müssen in Bayern unkompli-  
307 ziert anerkannt werden.

308

#### 309 4) Junge Menschen lernen immer und überall

310

311 Das Leben junger Menschen darf niemals ausschließlich durch die von ihnen  
312 besuchten Bildungseinrichtungen definiert sein. Es ist wichtig, dass Kinder und  
313 Jugendliche auch außerhalb von Kita/Schule unterstützt werden und ausreichen-  
314 de Entfaltungsmöglichkeiten geboten bekommen. Hierzu gehören ausreichende  
315 Spielflächen und Freizeitangebote ebenso wie eine gute Ausstattung der Sport-  
316 vereine, damit jeder junge Mensch seine Freizeit nach den eigenen Wünschen  
317 gestalten kann. Eines der wichtigsten Grundbedürfnisse junger Menschen ist  
318 dasjenige nach Raum, insbesondere solchem, wo man sich ungestört - und  
319 ohne als störend wahrgenommen zu werden - treffen und entfalten kann. Die  
320 Landeshauptstadt München hat ein breites Angebot an Freizeitstätten, Spiel-  
321 und Sportflächen und wirbt auch politisch um Verständnis für die Bedürfnisse  
322 junger Menschen. Jede Kommune muss seitens des Freistaats dabei unterstützt  
323 werden, ein breites Spektrum solcher Möglichkeiten zu schaffen.

324

325 Um Kinder und Jugendliche angemessen vor Gewalt und Missbrauch zu schützen,  
326 braucht es flächendeckende Aufklärungs- und Beratungsangebote sowie nie-  
327 derschwellige Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit den Jugendämtern bei  
328 Bedarf. Angebote wie die Hausbesuche der Kinderkrankenschwestern müssen  
329 im Freistaat flächendeckend angeboten und um einen Besuch auch zu Beginn  
330 der Grundschulzeit ergänzt werden. Medienpädagogik, Gewaltprävention und  
331 Toleranzschulungen müssen ebenso flächendeckend und niederschwellig an-  
332 geboten werden, wie Beratungsangebote und "Helplines" per Telefon, Chat  
333 oder Social Media. Überall dort, wo junge Menschen sind, braucht es wirksame  
334 Schutzkonzepte.

335

336 Demokratiebildung ist ein ganz zentraler Aspekt für ein gutes Aufwachsen  
337 junger Menschen und bietet die Möglichkeit zur politischen Teilhabe von frü-  
338 hester Kindheit an. Wir wollen im Freistaat die Grundlage für Mitbestimmung  
339 und Partizipation auf allen Ebenen schaffen und Kommunen finanziell bei der  
340 Umsetzung von Projekten der Kinder- und Jugendpartizipation unterstützen. Ne-  
341 ben Projekten wie dem neuen Münchner Kinder- und Jugendrathaus sollen alle  
342 bayerischen Kinder einmal im (Schul-)Leben ihre örtliche Kommune besuchen,  
343 um ihre Mitwirkungsmöglichkeiten zu erleben. Jugendorganisationen benötigen  
344 ausreichend finanzielle Mittel. In Zeiten, in denen nicht institutionalisierte Grup-  
345 pierungen und thematische Aktivist\*innenorganisationen zunehmend attraktiv  
346 für junge Menschen sind, muss eine Möglichkeit gefunden werden, z. B. über  
347 eigene Jugendbudgets, auch Projekte zu finanzieren, die keine eingetragenen  
348 Vereine o.ä. im Rücken haben. Das Wahlalter muss in einem ersten Schritt auf 16  
349 gesenkt werden, um Jugendlichen echte Mitsprache zu ermöglichen. Kommunale  
350 Möglichkeiten der Mitbestimmung müssen auch für diejenigen Menschen  
351 zugänglich gemacht werden, die kein (kommunales) Wahlrecht haben (z. B.  
352 aufgrund von Alter oder Staatsbürgerschaft).

353

#### 354 **FORDERUNGEN**

355

356 Um Bildung für alle gerecht, zugänglich und bereichernd zu machen und allen  
357 jungen Menschen das bestmögliche Aufwachsen in Bayern zu ermöglichen  
358 fordern wir konkret:

359

##### 360 1) Im frühkindlichen Bereich

361

- 362 • Flächendeckendes Angebot kostenfreier Kitas über das BayKiBiG. Mit dem Be-  
363 trieb von Kitas sollte man keinen Profit machen können. Als erster Schritt Be-  
364 grenzung von Kitagebühren in Bayern und die Möglichkeit von kommunalen  
365 Förderprogrammen für Kitas
- 366 • Zusätzliche Angebote und Therapien direkt in Kitas, wo möglich
- 367 • Verpflichtendes letztes Kindergartenjahr
- 368 • Sprachförderung (Vorkurs Deutsch u.ä.) in ausreichender Anzahl für alle Kinder
- 369 • Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel: mehr Studienplätze für Sozialpäd-  
370 agogik, breite Finanzierung von bezahlten Ausbildungsangeboten für Erzie-  
371 hungsberufe und Unterstützung von Quereinsteiger\*innen bei der Finanzie-  
372 rung einer Ausbildung oder eines (dualen) Studiums
- 373 • Schuleingangsuntersuchung möglichst frühzeitig, um frühzeitige zusätzliche  
374 Unterstützung zu ermöglichen
- 375 • Unterstützung von Mehrsprachigkeit z. B. durch Kooperationen mit mutter-  
376 sprachlichen Angeboten im Viertel unterstützen
- 377 • Das Konzept der Sprach-Kitas dauerhaft in Bayern etablieren und finanzieren
- 378 • Unterstützung von inklusiven Angeboten im Kitabereich und finanzielle Un-

379 Unterstützung beim Bau barrierefreier Kitas

380 • Hochqualitatives Bildungsangebot in allen städtischen Kitas durch gut ausge-  
381 bildetes und bezahltes Personal, sowie der nötigen Finanzierung für eine be-  
382 darfsgerechte Ausstattung. Kindergärten sind wörtlich zu verstehen und brau-  
383 chen überall in der Stadt Zugang zu Grünflächen, um naturnahe Bildung zu  
384 ermöglichen

385 2) Im schulischen Bereich

386

387 • Gemeinschaftsschulen müssen kurzfristig als gleichwertige Alternative zuge-  
388 lassen werden und langfristig die einzige Schulform sein

389 • Reform der Lehramtsausbildung, um den Lehrkräftemangel endlich zu behe-  
390 ben

391 • Keine Klasse mit mehr als 25 Schüler\*innen

392 • Ein gutes pädagogisches Konzept für qualitativ hochwertigen Ganzttag

393 • Ausbau des Lernhauskonzeptes auch an weiterführenden Schulen

394 • Echte Lernmittelfreiheit

395 • Ein Modellprojekt, das den kooperativen Ganzttag auch an Mittelschulen er-  
396 probt

397 • Kostenfreies Frühstück und Mittagessen für Schüler\*innen

398 • Abschaffung von unangekündigten Leistungsnachweisen an allen Schulen

399 • Keine Noten in Sport, Kunst, Musik und Religion

400 • Umwandlung der Förderschulen in echte Kompetenzzentren, die die Regel-  
401 schulen unterstützen und ein Wahlangebot für Eltern bereithalten, die ihre  
402 Kinder dort beschult haben möchten.

403 • Etablierung von Schulkrankenpflege an allen Schulen

404 • Therapeutische Angebote und Erziehungsberatungsstellen auch direkt in  
405 Schulen

406 • Ein massiver Ausbau des Schwimmunterrichts

407 • Veränderung des Lehrplans hin zu lebenspraktischen Themen

408 • Nationale und internationale pädagogische Austauschprogramme für Lehr-  
409 kräfte

410 • Weiterbeschäftigung von angestellten Lehrkräften auch in den Sommerferien  
411 und gleiche Eingruppierung und Beförderung aller Lehrkräfte. Lehramtsstudie-  
412 rende sollen an Schulen gehen, um dort etwas für ihren späteren Beruf zu ler-  
413 nen, nicht um als Ergänzungskräfte den Betrieb aufrechtzuerhalten. Zukunfts-  
414 orientierte Einstellung von Lehrkräften

415 • ein Werbe- und Qualifizierungs-Programm des Freistaats für Lehrkräfte, damit  
416 die Schulen wieder über genügend Lehrkräfte verfügen und die Kinder in kind-  
417 gerechter Atmosphäre motiviert lernen können

418 • Bessere Eingruppierung von Verwaltungskräften und Finanzierung von mehr  
419 Verwaltungsstellen an den einzelnen Schulen. Administrative Tätigkeiten soll-  
420 ten nicht durch Lehrkräfte erledigt werden müssen

421 • Konfessionell ungebundenen Religions-/Ethikunterricht für alle Schüler\*innen

422 ohne Noten

- 423 • Abschaffung des “Aktionstages für das Leben”
- 424 • Verpflichtender Besuch in einer KZ-Gedenkstätte für alle Schüler\*innen
- 425 • Mehr Angebote für Neuzugewanderte zur schulischen Integration an weiter-
- 426 führenden Schulen
- 427 • mehr SPRINT-Klassen als auch mehr internationale Klassen als Alternativen
- 428 und Anschluss an die Deutschklassen an den Mittelschulen
- 429 • Abschaffung der Deutschklassen an Grund- und Mittelschulen
- 430 • Abschaffung der Zugangsbeschränkungen für Neuzugewanderte an weiter-
- 431 führenden Schulen
- 432 • Unterstützung von Schulen bei der Zusammenarbeit mit dem örtlichen Ju-
- 433 gendamt, sozialen Trägern und Vereinen im Umfeld
- 434 • Möglichst weitgehende Inklusion aller Kinder in die Regelschule. Barrierefrei-
- 435 heit der Schulgebäude
- 436 • Gute technische Ausstattung der Schulen (iPad-Klassen werden zur Regel, flä-
- 437 chendeckend WLAN, Bereitstellung und Wartung von Geräten für Lehrkräfte)
- 438 und finanzielle Unterstützung der Kommunen hierbei
- 439 • die städtischen Wohnungsbaugesellschaften sollen Kontingente für Mitarbei-
- 440 terInnen der städtischen Kindergärten und Kindertagesstätten sowie für Er-
- 441 zieherInnen an städtischen Schulen einrichten bzw. weiter erhöhen

442 3) Im Bereich der beruflichen Bildung

443

- 444 • Eine Vermittlungsstelle für Schüler\*innenpraktika und Vorstellung von Bil-
- 445 dungswegen ohne akademische Basis, um Ausbildungsberufe zu stärken
- 446 • Erhalt der Berufsorientierung als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge, statt
- 447 kommerzieller Angebote
- 448 • Enge Begleitung von Schulabgänger\*innen im Jahr nach dem Abschluss/Ab-
- 449 brechen der Schule
- 450 • Ausbau der staatlichen Finanzierung von Schulsozialarbeit und Berufsintegra-
- 451 tion
- 452 • Schulsozialarbeit und -psychologie an jeder Schule!
- 453 • Offensive zur Gewinnung von motivierten Lehrkräften für berufliche Schulen
- 454 • Kostenfreie Meister-, Fach- und Technikerschulen wie in München
- 455 • Faire Prüfungsbedingungen, insbesondere auch für Schüler\*innen, deren Mut-
- 456 tersprache nicht Deutsch ist
- 457 • Unkomplizierte Anerkennung im Ausland erworbener Abschlüsse und Qualifi-
- 458 kationen

459 4) Junge Menschen lernen immer und überall

460

- 461 • Ausreichend Angebote und Raum für junge Menschen
- 462 • Echte Partizipation junger Menschen
- 463 • Wahlrecht ab 16 und Öffnung kommunaler Mitbestimmungsmöglichkeiten
- 464 auch für Nichtwahlberechtigte

- 465 • Schutz von jungen Menschen vor Gewalt und Missbrauch und niederschwelli-  
466 ger Zugang zu Hilfsangeboten und Jugendschutz